

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.  
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagsverwaltung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

## Eine politische Kinderstube.

H. K. Das Vereins- und Versammlungsrecht ist in unserem Staate dank der Allzeit für Freiheit so wacker streitenden Liberalen bekanntermaßen recht färglich bemessen und die Art und Weise, in der nur allzu häufig von übereifrigen oder ungeschickten und gleichzeitig streberhaften Beamten das die Vereins- und Versammlungsrechte der Staatsbürger regelnde Gesetz gehandhabt wird, ist geeignet, auch das Wenige, was wir in dieser Beziehung an Freiheit besitzen, entschieden in Frage zu stellen. Ein Geschehnis der jüngsten Vergangenheit bildet wiederum einmal einen Beleg für die Richtigkeit dieser Behauptung. Der „Verein der Deutschnationalen in Steiermark“ wollte eine Feier anlässlich der 25. Jahrgang des Tages veranstalten, an dem in Versailles die Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthrones und Reiches verkündet worden war. Dieses Vorhaben erweckte das Mißfallen einer wohlwollenden k. k. Polizei-Direction und insbesondere des Herrn Polizeidirectors Hölzl in Graz in einem solchen Maße, daß dem genannten Vereine alle denkbaren Schwierigkeiten bereitet wurden, damit er seine Absicht nicht zur Ausführung bringen sollte. Als aber alle Liebesmüh' vergeblich war, erließ der offenbar in manchen Dingen wie der liebe Herrgott allmächtige gestrenge Herr Polizeidirector in letzter Stunde einfach das Verbot, die Feier abzuhalten. (Vergleich mit russischen Zuständen Nr. 1.) Die Leitung des „Vereines der Deutschnationalen in Steiermark“ ist aber nicht so — unterthänig-lagenbuckelig, wie manche Herren es wohl wünschen mögen, die mit ihrer verblüffenden Weisheit das Reich täglich zwölfmal vor einer Revolution bewahren, und so wurde denn das Fest trotzdem und alledem angefangen. Allein, lieber Leser, der Steuerzahler denkt und der Herr Polizei-Director lenkt: diese Feier mußte um jeden Preis vereitelt werden. (Vereitelt, Herr Polizeidirector Hölzl, das schreibt der Verfasser dieser Zeilen mit vollem Bewußtsein nieder.) Der zu dem Feste abgeordnete Vertreter der Regierung, Herr Papez, ein Slave, erhielt also den Auftrag (Herr Polizeidirector Hölzl, wissen Sie nichts davon?), die Versammlung bei der ersten schicklichen Gelegenheit aufzulösen. Wenn aber einer das Pech hat, ungeschickt zu sein, so verpaßt er auch die schickliche Gelegenheit und thut, was er weder vor Gott, noch den Menschen, sondern nur vor einer wohlwollenden k. k. Polizei-Direction verantworten kann. So geschah es Herrn Papez, der den ersten Redner in der erwähnten Versammlung, Herrn Geschichtsprofessor Aurelius Polzer, des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe (§ 65 des Strafgesetzes) vor mehreren hundert Zeugen beschuldigte und

der Feier ein Ende bereitete. (Vergleich mit russischen Zuständen Nr. 2.) Ein anderer Sterblicher, der das Glück hat, in Oesterreich Steuern zahlen zu dürfen und einen Mitmenschen eines Verbrechens öffentlich und vor Zeugen zeugt, muß gewärtig sein, wegen des Verbrechens der Verleumdung angeklagt zu werden. Unser heute geltendes Strafgesetz (§ 209) sagt allerdings: Wer jemanden wegen eines angegedichteten Verbrechens bei der Obrigkeit angibt, oder auf solche Art beschuldigt, daß seine Beschuldigung zum Anlasse obrigkeitlicher Untersuchung, oder doch zur Nachforschung gegen den Beschuldigten dienen könnte, macht sich des Verbrechens der Verleumdung schuldig — und so ist es denn völlig zweifellos, daß Herr Papez nicht nur nichts Unangenehmes widerfahren, sondern wahrscheinlich eine polizeidirectorliche Belobung zutheil werden wird, da kein Staatsanwalt in Oesterreich den Muth besitzen dürfte, gegen Herrn Professor Aurelius Polzer die Anklage wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe zu erheben.

Das ist die Sachlage und aus ihr ergibt sich von selbst die Frage: Quosque tandem abutere patientia nostra? Wie lange wird es noch belieben, die Deutschen in Oesterreich wie die Angehörigen einer Kleinkinderbewahranstalt zu behandeln? Das geht bereits über das Maß des Gewohnten hinaus und hat den Reiz der Neuheit längst verloren. Das Vorgehen des Regierungsvertreters war derart, daß der der Feier beizuhörende Reichsrathsabgeordnete Prof. Dr. Hofmann von Wellenhof mit Recht sagen konnte, das sei der reine Ausnahmestand, und wer die unbeschreibliche Erregung der Versammlung miterlebte, der sah und wußte, daß nicht Herr Professor Aurelius Polzer eine Störung der öffentlichen Ruhe beging.

Gegen diese Art polizeilicher Bevormundung und Beschneidung gewährleisteter Rechte muß mit allem Nachdruck Widerspruch erhoben und solange Protest eingelegt werden, bis eine Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse einfach unmöglich geworden ist. Es geht heute in Oesterreich nicht mehr an, insgeheim die Reaction wieder zur Herrschaft bringen zu wollen, und wenn die Deutschbewußten nicht so viel Mark in den Knochen hätten, um sich gegen solche Willkür auf das Entschiedenste zur Wehr zu setzen, so verdienten sie kein besseres Schicksal, als die „liberalen“ Größen, die es zum Theil schon zu hohen Aemtern und Würden brachten und noch bringen werden. Mit Zug und Recht kann behauptet werden, daß am letzten Sonntag in Graz österreichische Staatsbürger deutscher Nation, die sich ihrer Pflichten gegen Oesterreich voll bewußt sind und ohne Murren dem Kaiser und dem Reiche geben, was des Kaisers und des Reiches ist, von einer Polizeibehörde vergewaltigt wurden. Das aber ist ein gefährlich Ding,

denn Gewalt erzeugt bekanntlich Gewalt und es ist im höchsten Grade unklug, gerade die verlässlichsten Staatsangehörigen eines staatlichen Gemeinwesens zum Neubersten zu treiben, in welchem es ohnehin so viele Unzufriedene gibt.

Wir wagen es nicht, mit Zuversicht die Hoffnung zu nähren, daß diese Zeilen unseren Lesern zu Gesicht kommen werden, wohl aber hoffen wir, daß dem Inhalte dieses von bitterem Unmuth über ein erlittenes Unrecht eingegebenen Aufsatzes alle beistimmen werden, die der geplanten Feier in Graz beiwohnten. Wie kämpfen für eine gute Sache und wollen es jetzt und bei jeder Gelegenheit darthun, daß wir Bismarck ganz verstanden, als er sagte: Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt — nicht einmal eine wohlwollende k. k. Polizei-Direction in Graz, die in väterlicher Fürsorge aus deutschen Männern stammende Knaben und aus Oesterreich eine politische Kinderstube machen möchte.

## Auslieferung des Abgeordneten Dr. Radey.

Graz, 21. Jänner. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde über das vom Marburger Bezirksgericht gestellte Begehren um Auslieferung des Abgeordneten Dr. Radey vom Ausschusse für Gemeindeangelegenheiten berichtet. Der Referent, Abgeordneter Dr. Baron Störk, wies darauf hin, daß es sich um keine politische Angelegenheit, sondern um eine Privatsache handelt. Da sich der Abgeordnete Dr. Radey an den Sitzungen ohnehin nicht betheiligt, so kann er auch durch gerichtliche Schritte in seiner Thätigkeit im Landtage oder in seiner Eigenschaft als Landeshauptmann-Stellvertreter nicht gehindert werden. Aus diesen Gründen stellte der Ausschuss den Antrag, die Zustimmung zur gerichtlichen Verfolgung des Abg. Dr. Radey zu geben. Dieser Antrag wurde ohne Wechselrede angenommen.

## Zwei neue Minister.

Von einem besonderen Minister für das Eisenbahnwesen war schon lange die Rede, jetzt ist er da; und es ist vielleicht bezeichnend, schrieb das „Polit. Volksbl.“, für die Lage des österreichisch-ungarischen Staates, — was die allgemeinen politischen Verhältnisse im Großen betrifft — daß hiezu ein dienstbewährter, commandofähiger, höherer Militär ernannt wurde, und alle Welt in Oesterreich das „natürlich“ findet. — Der neuernannte Eisenbahnminister JW. Emil Ritter v. Guttenberg, 55 Jahre alt, aus österreichischer Familie stammend, (zu Tamsweg in Salzburg als Sohn eines Staatsbeamten geboren), gilt als ausgezeichnete technischer Officier in allem, was Bagage-, Verpflegungs-, Nachschubs- und Verkehrswesen des Heeres im Frieden und im Kriege betrifft. 1859 stand er zum erstenmal im Felde, und hat seit der Zeit verschiedene, theils ausführende, theils leitende

## Herzog Friedrich der Streitbare.

Ein Roman aus Oesterreichs Vergangenheit.  
(18. Fortsetzung.)

Plötzlich wendete sich der Herzog auf dem Pferde um und rief:

„Volkmer!“

Der Edelknecht, der, wie gesagt, trübsinnig und mit gebeugtem Haupte hinter dem Herzog drein ritt, schrak beim Klange dieser Stimme zusammen.

„Volkmer!“ wiederholte Friedrich.

„Was gebeut mein gnädiger Herzog?“ stammelte der Knabe über und über erröthend.

„Der Weg ist breit genug“, erwiderte der letzte Babenberger, „und die Brombeerranken kriechen hier so weit vom Pfade zurück, daß wohl zwei Pferde neben einander gehen mögen. Komm' also hervor, Du stiller Knabe, wir wollen miteinander plaudern.“

Gehorsam, wenn auch am ganzen Leibe zitternd, ritt der Edelknecht hervor, neben dem Herzoge Schritt haltend, die schönen Augen niedererschlagend — die Stirne gebeugt gegen des Zelters Hals.

Der Herzog betrachtete einen Augenblick mit Wohlgefallen dieses schöne, edle Antlitz, diesen schlanken und dennoch üppigen Wuchs, dieses reiche, kurzgeschnittene Haar, diesen tadellosen kleinen Fuß, der wie der eines Mädchens im Steigbügel stand, dann sagte er:

„Volkmer, höre mich an!“

„Ich höre, mein Gebieter“, sagte der Edelknecht.

„Du hast mit eigenen Ohren die Geschichte gehört, die mir der lange Jörg aus Wien gebracht, wie der Ritter Kurt von Rauheneck am Grabe seines Weibes auf dem

Stefans-Freithofe mich öffentlich vor all' dem aufständischen Wiener Gesindel des Jungfrauenraubes angeklagt hat?“

Der schöne Page antwortete nicht, sein Haupt sank noch tiefer auf die Brust.

„Volkmer“, fuhr der Herzog fort, „glaubst Du, daß der Alte wahr gesprochen — hältst auch Du mich fähig eines solchen Frevels?“

Da richtete plötzlich der Edelknecht das gesenkte Haupt empor, riß das Barett mit der wallenden Feder vom Kopfe, daß das schöne Haar frei im Winde flatterte — seine Wangen rötheten sich, seine Augen sprühten Flammen und seine Brust hob sich mächtig, als er in wilder Hast herausprudelte:

„Wozu noch länger die Verstellung? Weiß ich doch, gnädiger Herr und Herzog, daß Ihr mein Geschlecht kennt, und wenn Ihr auch anfangs mich unbedeutendes Geschöpf nicht beachtet und Euch an die Begegnung auf Rauheneck nicht mehr erinnert habt, so hat Euch doch Eures Boten Erzählung darauf zurückgeführt und Ihr habt mich erkannt. Ja, mein Herr und Gebieter, ich bin Jrmgard von Rauheneck, ich habe meinen alten Vater verlassen und bin mit einem bestochenen Diener entflohen, um noch einmal in Eurer Nähe zu kommen — Euch noch einmal zu sehen, Eure Stimme noch einmal zu hören, bevor ich in stillen Klostermauern meines Herzens Leid und Minne für immer begraben hätte. Ich hab's erreicht, was ich wollte — ich war bei Euch drei Tage lang, ich durfte Euch dienen, Eure Hand berühren — Euch den Becher reichen, aus dem Ihr trinket, und meine Lippen an dieselbe Stelle legen, wo kurz zuvor die Euren geruht hatten. Ich habe meines Lebens Glück genossen, ich bin zufrieden; thut nun mit mir, was Ihr wollt, jagt mich fort wie einen Hund, ja

schlimmer noch, wie eine jener feilen Dirnen, die in den Badestuben zu Wien\*) haufen sollen — was liegt mir daran, die Erinnerungen an die drei Tage des Glückes, die ich bei Euch durchlebt, könnt Ihr mir doch nicht nehmen — und diese drei Tage werden mich entschädigen für all' das Leid, das meiner fortan harret, mein ganzes Leben lang.“

Diese Worte, schneller gesprochen, als man sie lesen kann, zitterten von einer Glut, von einer Aufregung, die den zarten Leib der schönen Jrmgard krampfhaft erschütterten. — Der streitbare Friedrich hätte kein Mann sein müssen, am wenigsten aber der feurige, sinnliche Mann, als welchen wir ihn in dem Vorfalle mit Verid Tagmannsdorfer kennen gelernt haben, wenn er bei solchen Worten aus einem solchen Munde, bei solcher Glut in solchem reizenden Geschöpfe gleichgiltig geblieben wäre.

Auch sein Antlitz strahlte von höherem Feuer und seine Augen funkelten, als er erwiderte:

„Was Ihr da sagt, schöne Jrmgard, schneidet mir tief in die Seele. Verzeiht den Sorgen, die mein Gehirn verdüstern, meinen Blick in Nebel hüllen, daß ich Euch nicht sofort erkannte, als Ihr auf Wildenwart vor mich hintratet. Wie hätte ich aber auch in der schmucken Junkertracht, im kurzgeschnittenen Haar die langzöpfige Dirne erkennen sollen, die ich auf Rauheneck einmal flüchtig gesehen, als sie mir in der Dämmerung des Abends den Becher kredenzte. Euer Vater hatte mich obendrein so mit Reden und Zuspruch umgarnt, daß ich Euer nicht viel Acht haben konnte.“

\*) Die Badestuben waren der gesetzliche Aufenthalt der freien Frauen oder Hübschlerinnen, denn vor 660 Jahren war die Prostitution in Wien geregelt, gegenwärtig ist sie es nicht.







form gehalten, auf das Elegante ausgefattet, und werden den Tänzerinnen gewiß als angenehme Erinnerung an diese fröhlichen Stunden gelten. Während der Ruhepause erscholl ein schriller Pfiff und der Ruf: „Der erste Zug kommt nach Wind-Landsberg!“ Und thatsächlich fuhr gleich darauf unter allgemeiner Heiterkeit ein Eisenbahnzug, pfeifend und schraubend, in den Saal ein. Der Stationschef (Herr Josef Walland) nahm die Meldung des Conducteurs (Herr Eduard Suppanz) entgegen, die Waggonthür wurde aufgerissen und zwei Reisende entfielen diesem freundlichen Wagen. Nach einem Aufenthalte von fünf Minuten setzte, oder „trat“ vielmehr der Locomotivführer (Herr Johann Walland) den Zug wieder in Bewegung. Da scheint der Weichenwärter (Herr Franz Kapnik) den Zug auf ein altes, unbrauchbar gewordenes Geleise gebracht zu haben. Seinen Irrthum zwar sofort gewahr werdend, schwang er seine Signalscheibe, doch es war schon zu spät, denn ein Krachen, Rutschen und der Zug stürzte, wenn auch nicht in einen Abgrund, so doch um; die erste Sorge war nun, nach den Verunglückten zu suchen, und thatsächlich wurde unter dem Personenzug ein anscheinend schwerverletzter Reisender hervorgezogen, während ein anderer, ausgenommen einige Verletzungen an den Haarspitzen, völlig unverletzt blieb. Während einige hilfsbereite Hände mit dem Wegschaffen der Trümmer vollauf zu thun hatten, wurden in den Nebenräumen von einigen Damen sehr wirksame Stamnactien zu Gunsten der armen Schulfinder verkauft und hiefür ein schöner Erlös erzielt. Mittlerweile wurde der Saal zum Tanzen wieder hergerichtet und mit erneutem Eifer gab man sich dem Tanzvergnügen hin. Erst bei Tagesanbruch trennte sich die Gesellschaft, eine schöne Erinnerung im Innern mitnehmend. Der Ausschuss, aus den „Eisenbahnern“ bestehend, kann mit dem Erfolg des Kränzchens vollkommen zufrieden sein, und wir hoffen, daß derselbe, durch das Gelingen des geistigen Kränzchens angepörrt, auch im nächsten Fasching hier solch eine gemüthliche Unterhaltung veranstalten wird.

**Gilli, 22. Jänner. (Turnverein.)** Der wackere Gillier Turnverein veranstaltet Samstag, den 1. Februar d. J. einen Turnabend mit turnerischen Vorführungen und einem Tanzkränzchen. Der dazu eingesetzte Ausschuss ist seit längerer Zeit in Thätigkeit und der Abend dürfte ein sehr gelungener werden.

**Gilli, 19. Jänner. (Musikvereinsconcert.)** Vergangenen Freitag hielt unser Gillier Musikverein sein ordentliches Mitglieder-Concert ab, das ungemein zahlreich besucht war, da der große Casinoaal bis aufs letzte Plätzchen gefüllt war. Eingeleitet wurde die Vortragsordnung durch die Haydn'sche 6. Symphonie (mit Paukenschlag) für großes Orchester, welches durch mehrere geladene Herren verstärkt wurde. Das Reichorchester der Musikvereinskapelle brachte unter der Leitung ihres bewährten Kapellmeisters Herrn Adolf Dießl diese Symphonie meisterhaft zu Gehör und insbesondere fand der vierte Satz lebhaftesten Beifall. In Frau Jetty Bouvier lernten wir eine prächtige Altstängerin kennen, die die Zuhörer durch die Lieder „Toni, der Reimer“ von Löwe, und „Heimkehr“ von Dr. Baumgartner erfreute. Ihre Stimme ist ungemein klangvoll und neben dem hübschen Vortrag ist insbesondere die schöne Textaussprache hervorzuheben. Frau Bouvier, der ein prachtvoller Blumenstrauß überreicht wurde, erntete geradezu stürmischen Beifall, der schier nicht enden wollte, so daß sie sich zu einer Zugabe entschließen mußte. Sodann folgte wieder das Streichorchester mit den Grieg'schen Melodien „Norwegisch“ und „Erstes Begegnen“, die sich durch die ungemeine Zartheit auszeichneten. Einem langgehegten Wunsche nachkommend, hatte sich ein gemischter Chor gebildet, welcher in diesem Concerte das erste Mal auftrat und zwar mit den Liedern „Wanderlied“ von Rheinberger und „Zigeunerleben“ von Schumann. Herr Dr. Bracic, der Chorleiter, konnte mit den Leistungen des gemischten Chores vollständig zufrieden sein und hatte

auch wiederholt für den wohlverdienten Beifall zu danken. Mit der Wiedergabe der Ouverture „Das Märchen von der schönen Melusina“ von Mendelssohn war die Vortragsordnung erschöpft. Nach den Meinungen sämtlicher Anwesenden kann das Concert als ein überaus gelungenes bezeichnet werden. Hervorzuheben wäre noch die freundliche Mitwirkung des Herrn Ingenieurs Schneider, welcher die Clavierbegleitung zu den Liedern in discreter Weise besorgt hatte.

**Troppau, 20. Jänner. („Nordmark“. Deutscher Schutzverein in Schlesien, Geschäftskanzlei Troppau, Herrngasse Nr. 31, wohin alle Zuschriften zu senden sind.)** In jeder Woche und zwar Mittwoch abends findet zur Erledigung der Einläufe eine Sitzung des Vollzugsausschusses statt. Dringend zu erledigende Schriftstücke sind daher bis spätestens Mittwoch vormittags einer jeden Woche der Kanzleileitung zu übermitteln. — 63. Sitzung des ständigen Ausschusses vom 8. Jänner 1896. Aus mehreren Orten sind die Erträge der Sammelbüchsen eingelaufen. Eine ausführliche Zuschrift des Bundes der Germanen wurde beantwortet. Ortsgruppe Spachendorf sendet einen Stimmungsbericht, sowie einen Ausweis über den Vermögens- und Mitgliederstand. 500 Satzungen sind nachgeschafft worden. In Hohenloß sind der Ortsgruppe 10 Mitglieder zugewachsen. Als Tage der heurigen (2.) Hauptversammlung sind der 28. und 29. Juni in Aussicht genommen. Ueber den Ort werden die Ortsgruppen befragt werden. — „Nordmarkzänder“. Diese von dem deutschen Schutzverein Nordmark in Troppau herausgegebenen, in der Oberforster Fabrik bei Zauernig in Schlesien erzeugten Nordmarkzänder erfreuen sich ihrer Güte wegen bereits großer Beliebtheit. Innerhalb 4 Tagen war die erste nach Troppau gelangte Sendung vergriffen. Leider blieb die zweite größere Sendung infolge Schneeverwehungen auf der Strecke Ziegenhals-Jägerndorf stecken. Da nun der Frachtenverkehr auf dieser Linie wieder flott wurde, so werden die vielen vorliegenden Sendungen ehestens ausgeführt werden können. Für Wien ist zum Betriebe der Nordmarkzänder die Agentur des Herrn Nemilian Böhm, Wien VI/1, Spörlingasse 4 bestellt, wohin Bestellungen für ganze Kisten zu 150, 200, 300, 500 und 1000 Pack zu richten sind. Die Einzelverleihsstellen dort sowohl, als in allen größeren Städten des Reiches werden demnächst bekannt gegeben werden.

**Mehr Licht!**

Die Bewohner der Magdalena-Vorstadt richteten folgendes Gesuch an den Stadtrath:

„An den löblichen Stadtrath in Marburg. Die unterzeichneten Bewohner und Hauseigentümer der Magdalena-Vorstadt und Josefstadt stellen an einen löblichen Stadtrath die ergebene Bitte, derselbe möge geneigtest veranlassen, daß in den genannten Stadttheilen am rechten Drauser möglichst bald die Gasbeleuchtung eingeführt werde. — Diese unter allen Umständen gerechtfertigte Bitte glauben die Gefertigten in erster Linie damit zu begründen, daß die Petroleumbeleuchtung den gegenwärtigen Anforderungen in vieler Hinsicht nicht mehr entspricht und bei der Größe und Bedeutung der Stadt Marburg als unzulänglich bezeichnet werden muß.

In zweiter Linie wird mit dieser Bitte angestrebt, daß den Gasthausbesitzern, Kaufleuten, Kaffeehausbesitzern, Bäckern, sowie den Privaten die Möglichkeit geboten werde, das viel bequemere und je nach Umständen auch billigere Beleuchtungsmittel zur Verfügung zu haben und benützen zu können, um so auch mit den Concurrenten am linken Drauser gleichgestellt zu sein.

Drittens ist die Einführung einer entsprechenden Beleuchtung in einem Stadttheile mit 6000 Einwohnern und dem gesamten Militär an und für sich schon eine ebenso wichtige als dringende Angelegenheit, und es kann wohl der gesamten Bevölkerung am rechten Drauser nicht zu-

gemuthet werden, daß sie noch bis zum Ablauf des Vertrages mit der Gasgesellschaft, also noch volle 25 Jahre, Geduld haben müsse, bis endlich auch sie in den Genuß der Vortheile einer Gasbeleuchtung gelangen könne.

Da die Einführung der Gasbeleuchtung am rechten Drauser für die Gemeinde ohne jede directe finanzielle Belastung durchführbar ist, da die Gasgesellschaft unter gewissen Bedingungen das gesammte Rohrnetz und die sonstigen Anlagen auf ihre Kosten herzustellen sich bereit erklärt, und überdies nach erfolgter Fertigstellung derselben, dem Vernehmen nach, vonseite der Gasgesellschaft eine sofortige Preisermäßigung im Gasbezuge für die Consumenten auch am linken Drauser in Aussicht gestellt wurde, außerdem von derselben auch eine sehr wesentliche, kostenfreie Erweiterung des Rohrnetzes am linken Drauser zugestanden werden soll, so glauben die Gefertigten mit umso mehr Nachdruck die baldigste Durchführung der Gasbeleuchtung ansprechen zu sollen.

Durch die Einführung derselben wird einem dringenden Bedürfnisse der Bevölkerung am rechten Drauser entsprochen sein und damit auch eine Förderung der Interessen der gesamten Bevölkerung erreicht werden, wenn die in Aussicht gestellten Ermäßigungen im Gasbezuge eintreten. — Bekanntermaßen kommt unserer Gemeinde die Gasbeleuchtung bedeutend billiger zu stehen, als die Petroleumbeleuchtung und es läßt sich der Kostenunterschied bei der gleichen Anzahl der Petroleumflammen, wie sie jetzt in Verwendung stehen, mit ungefähr 1200 fl. im Jahre berechnen, was in 25 Jahren mit Zinsen und Zinseszinsen ein Ersparnis von ungefähr 55.000 fl. ergeben müßte.

Diese Ziffer müßte aber noch bedeutend höher veranschlagt werden, weil bei der stets anwachsenden Bevölkerung und der sehr bedeutenden Vaulust insbesondere am rechten Drauser eine rasche Vermehrung der Straßenslaternen wird eintreten müssen, somit eine größere Anzahl der Flammen als die bereits erwähnte ins Calcul zu ziehen sein wird.

Daß das Gaslicht das Petroleumlicht an Billigkeit, Bequemlichkeit und Leuchteffect übertrifft, daran zweifelt Niemand, und es ist Thatfache, daß man das Auer'sche Gasglühlicht an vielen Orten dem elektrischen Lichte vorzieht. — Wie der von den Unterzeichneten angestrebte Zweck erreicht werden soll: ob durch eine von der Gasgesellschaft in Vorschlag gebrachte kurze Vertragsverlängerung oder durch sonstige vonseite der Gemeinde der Gasgesellschaft zu gewöhnliche Zugeständnisse, müßten wir der weisen Einsicht eines löblichen Stadtrathes überlassen, glauben aber den Modus einer Vertragsverlängerung, wenn es sich nicht um mehr als 5 bis 6 Jahre handelt, befürworten zu sollen, da der Gemeinde hiedurch keinerlei directe materielle Opfer erwachsen, der angestrebte Zweck schon in allernächster Zeit erreicht werden kann, und gegen den für die Gemeinde seinerzeit sich ergebenden Gewinnstentgang während der Vertragsverlängerung wohl die schon Eingang erwähnten Ersparnisse, welche durch die Auflaffung der Petroleumbeleuchtung erzielt werden, sowie der directe Nutzen, welcher sämtlichen gasconsumierenden Steuerträgern und damit auch der Gemeinde erwächst, entgegengehalten werden können, und in die Waagschale fallen.

Weil mit der Einführung der Gasbeleuchtung am rechten Drauser nicht nur ein Act der Gerechtigkeit gegenüber der in diesem Stadttheile wohnenden Bevölkerung geübt würde, sondern auch nicht unwesentliche Vortheile und Ersparnisse für den Gemeindehaushalt selbst erzielt werden könnten, so glauben sich die Unterzeichneten wohl der Erwartung hingeben zu dürfen, daß sich ein wohlwollender Gemeinderath der Triftigkeit der vorangeführten Thatfachen nicht verschließen wird, in gerechter Würdigung derselben einen im Sinne dieses Gesuches günstigen Beschlusse fassen und somit die von den Gefertigten gestellte Bitte einer möglichst baldigen Realisirung entgegenführen werde.

(Folgen die Unterschriften.)

nur Zuneigung und diese ward ihm, wie es sich bei Deutschen nur von selbst versteht, in reichlichem Maße zutheil. Der Anschlag auf den gütigen Fürsten empörte selbst die vernünftigen Gegner der monarchischen Ordnung, denn er stand, ein rechter Volkskönig, mitten unter seinem Volke. Schon beginnt die Sage auch um ihn, wie um den gewaltigen Hohenstaufen, ihre duftigen Schleier zu weben, wir Mitlebende aber sehen ihn noch in stolzer Heldengröße vor uns stehen und sprechen aus tiefstem Herzen die schönen Worte nach: Sein Andenken ist gesegnet.

Gleich dem dahingegangenen Heldenkaiser ruht nun auch schon einer seiner besten Paladine, Feldmarschall Moltke, unter dem grünen Rasen. Ein schlichter Soldat, unermülich thätig, in strengster Selbstzucht geübt, war auch Moltke ein deutscher Held durch und durch. In seinem Wesen ist keine Spur von Schlacke zu entdecken; ruhig, nüchtern, ernsthaft und abgeklärt, war sein Geist rege und aufmerksam. Vom rauschhaften Landsknecht ist an diesem deutschen Krieger nichts zu finden: er zieht das Schwert nicht um jeglichen Anlases willen, allein er steckt es auch nicht, wenn es einmal entblößt ist, eher in die Scheide zurück, bevor der Gegner besiegt am Boden liegt. Zwei seiner Aussprüche werden ihn als Soldaten besser kennzeichnen, als es hundert Worte vermöchten. „Obwohl ich wahrlich nach einem neuen Kriege kein Verlangen trage“, sagte Moltke bald nach dem Jahre 1866, „so muß ich doch wünschen, daß der gegebene Anlaß zu einem solchen mit Frankreich benutzt werde; ich halte leider diesen Krieg binnen jetzt und fünf Jahren für völlig unvermeidlich, und innerhalb dieser Frist wird sich das heute unbestreitbare Uebergewicht unserer Organisation und Bewaffung zu unseren Ungunsten ausgleichen. Je früher wir also hand-

gemein werden, desto besser.“ Und als der Krieg unvermeidlich geworden war, da rang sich aus der Brust des greisen Feldmarschalls der Wunsch los: „Wenn ich in diesem Kriege unser Heer führen könnte, so möchte gleich darauf dieses Gerippe der Teufel holen.“ Als Feldherr muß Moltke den besten Heerführern aller Zeiten beigezählt werden, denn er wußte die Waffe, die er in mühevoller Arbeit in Friedenstag gestählt und geschärft, im Felde meisterhaft zu handhaben. Die dem germanischen Stamme angeborene kriegerische Fähigkeit war in ihm bis zur Vollendung gesteigert: die Kühnheit seiner Entschlüsse nöthigt uns Bewunderung ab, die Sicherheit seiner Berechnungen verblüfft uns und die kaltblütige Besonnenheit seines Handelns macht uns staunen. Das Schwierigste setzte er ohne Zaudern ins Werk, wenn die Umstände es geboten und der Erfolg der Anstrengung wert schien. Der berühmte Rechtsabmarsch der deutschen Heere nach Sedan wird gewiß zu allen Zeiten als ein strategisches Meisterstück angesehen werden. So steht auch Moltke als einer der Größten unseres Volkes, einem Heros gleich, vor unseren bewundernden Blicken; auch sein Name ist mit der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches unzertrennlich verknüpft und alle, die unser schönes Vaterland lieben, hegen den innigen Wunsch, daß sein Geist die Kämpfer beseele, wenn die Entscheidung wieder auf den Waffen beruht.

Einer aber von denen, die das neue Reich gezimmert, und, ich sage es getrost, der Größte unter ihnen — er lebt noch unter uns. Nach Friedrichsruh sind in diesen Tagen aller Augen gewandt und unzählige Segenswünsche steigen aus vielen tausend treuen Herzen empor, daß er uns noch lange erhalten bleiben möge in ungebeugter Kraft und Frische des Leibes und Geistes. — Wer den

Antheil Bismarck's an der Gründung des heutigen deutschen Reiches erschöpfend darstellen wollte, er würde kaum in Wochen fertig werden, denn der Riesengeist dieses Helden der Helben war viele Jahre hindurch rastlos thätig, um das schier Unmögliche möglich zu machen. Von dem Antheil Bismarck's an dem Kriege gegen Frankreich, von seiner Thätigkeit im großen Jahre geziemt es sich heute aber wohl, Einiges zu sagen. Vor allem das Eine, das die echte Deutschtätigkeit seines Wesens kennzeichnet: Bismarck war auf den Kampf vorbereitet und gefaßt, aber er brach den Anlaß nicht vom Zaune. Ihm war eben der furchtbare Waffengang zwischen zwei mächtigen, streitgewohnten Völkern mehr als ein Spaziergang von der Spree zur Seine. Als dann aber die Kriegesfurie losgelassen war, nahm Bismarck mit dem ganzen Ernste seines Wesens den Fehdehandschuh auf und seinen diplomatischen Schachzügen gelang es, Frankreich aller Bundesgenossen zu berauben. Nicht dadurch etwa, daß er Unrecht that, sondern dadurch, daß er den Gegner ins Unrecht setzte und seine hinterlistigen Pläne aller Welt offenbarte. Der Gang der Ereignisse ist bekannt, und wer in dem fesselnden Buche Büsch's „Graf Bismarck und seine Leute in den Jahren 1870/71“ nachblättern will, der wird finden, wie so manches Stück schwerer Arbeit der gewaltige Kanzler damals bewältigen mußte. Niemals aber verlor der heldenhafte Mann den fröhlichen, aus der reichen Tiefe seines Gemüthes emporquellenden Humor, niemals fand eine neue Wendung der Dinge ihn unentschlossen und unvorbereitet. Die Friedensverhandlungen mit den französischen Unterhändlern Thiers und Favre gestalteten sich schwierig und zogen sich in die Länge, denn die beiden Franzmänner wollten den Deutschen den wohlverdienten Siegespreis

# Marburger Nachrichten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 26. d. wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Gemeinderath.) In der gestern stattgehabten außerordentlichen Sitzung wurde der „Entwurf eines Gesetzes, wirksam für das Gebiet der Stadtgemeinde Marburg, betreffend die Herstellung von Bauten und Einrichtungen zum Behufe der Ansammlung, bezw. Ableitung der Abfallstoffe, weiters die Einrichtung einer Gebür für die Einschlauchung der Haus- und Gebäudecanäle in die städtischen Canäle“ durchberathen. (Referent Herr Dr. Mikauß.) Die §§ 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 und 13 wurden ohne, die §§ 11 und 12 nach kurzer Debatte einstimmig angenommen.

(„Südmärk“-Kränzchen.) Wir erlauben uns heute mitzutheilen, daß der Kartenvorverkauf für dieses Faschingsfest bereits begann und daß Karten beim Osmann des Kränzchen-Ausschusses, Herrn Rechtsanwält Dr. Karl Tschubull zu haben sind. — Dem Ausschusse des Kränzchens wäre es sehr angenehm, wenn sich auch diesmal Frauen und Mädchen entschließen, in Trachten das Fest zu besuchen, weil das Bild dadurch sehr an Reizgewinne, ein Zwang besteht jedoch, wie wir schon mittheilten, keineswegs.

(Ein vornehmer Ballfest.) Am 11. Februar findet, wie uns mitgetheilt wird, ein Elite-Ball in den Räumen der k. u. k. Infanterie-Cadettenchule statt, für den von einem rührigen Ausschusse bereits alle Vorbereitungen getroffen werden, weshalb es gewiß ist, daß diese dem Prinzen Carneval dargebrachte Huldigung zu den schönsten gehören wird, die ihm in unserer Stadt heuer zugebracht sind. Wir werden nächstens noch Genaueres über dieses Ballfest zu berichten in der Lage sein.

(Fleischhauerball.) Am 4. Februar wird ein von den hiesigen Fleischhuern veranstalteter Ball stattfinden, der zweifellos gut besucht sein und einen gelungenen Verlauf nehmen wird.

(Kränzchen in Maria-Rast.) Der Ausschuss des am nächsten Samstag in Maria-Rast zu Gunsten des Gillier Studentenheims stattfindenden Kränzchens stellte dem hiesigen Turnverein 20 Eintrittskarten für seine Mitglieder zur Verfügung, die bei Herrn Abt in Melling erhoben werden können. Hoffentlich werden unsere wackeren Turner auch diese Gelegenheit benützen, um ihren nationalen Sinn zu bethätigen und zum Gelingen des Festes beizutragen.

(Maskenball.) In den Th. Gög'schen Saalräumlichkeiten haben Sonntag, den 12. d. die Maskenbälle wieder begonnen und der zweite am 19. d. bot schon ein echtes Carnevalsbild, da die Säle voll waren und man wirklich schöne Masken sah; dies dürfte wohl auch darauf zurückzuführen sein, daß heuer auch die Damenmasken Eintritt zahlen müssen, eine Neuerung, die Herr Haring eingeführt hat. Bei der Preisvertheilung in der Raststunde kam das Preisrichter-Collegium in Verlegenheit, wem der erste Preis zuerkennen sei und so mußte das Los unter den drei schönsten Masken entscheiden. Hierbei erhielt eine junge hübsche ungarische Bäuerin den ersten, eine schöne Zigeunerin den zweiten und ein Tannenbaum-Costüm den dritten Preis. Ein Türkin, die wirklich auch schön war, sollte sich auch bewerben, verzichtete aber auf einen Preis. Schließlich wollen wir noch erwähnen, daß noch viele schöne und gelungene Masken zu sehen waren und daß die Stimmung nach der Raststunde eine sehr fröhliche war. Der nächste Ball findet Sonntag den 26. d. statt.

(Gemeindeumlagen für 1896.) Die Gemeinden der Bezirke Marburg r. u. l. Draufser brauchen zur Deckung ihrer Auslagen im heurigen Jahre folgende Umlagen-Procente: St. Lorenzen ob Marburg 67%, Gruschau, Lobnitz, St. Margarethen a. P., Pobersch und Zmolnig je 60, Rottenberg 55, Skoggen, Tragutsch und Wachsenberg je 50, Kranichsfeld und Maria-Rast je 45, Brunnendorf, Feistritz b. J., Gams, Rummen, Rantsche, Rothwein, Speijenegg, Zellnitz a. D. und Zigelzen je 40, St. Georgen a. P. 37, Bergenthal und Ober-Rötsch je 35, Frauheim, Zellovez b. Gams, Johannesberg, Ranischa, Hl. Kreuz, Kregenbach, Tresternitz und Zirknitz je 30,

nicht bezahlen: Bismarck blieb bei dem Gejammer und der Ungeberdigkeit ruhig, ernst und sachlich, und nur einmal, als die Weiden die Gebote des Anstandes außer Acht ließen, sprang er auf und sprach deutsch mit ihnen. Da frohen die Aermsten sogleich wieder zu Kreuz und eine derartige, ans Grauenhafte hinanreichende Ehrfurcht löste der Gewaltige ihnen ein, daß Thiers später in Ausdrücken scharfer Hochachtung den Charakter des Kanzlers schilderte. Einer von jenen Tapferen aber, die das Glück hatten, in den Reihen des deutschen Volksheroes die Einigkeit Deutschlands, die Gründung des Reiches und die Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthrones mit erkämpfen zu helfen, dieser heldenmüthige Streiter schrieb über jene große Zeit und den Gründer des Reiches folgende begeisterte Worte nieder: „Gedenkt man der großen Ereignisse jener Zeit, so ist in erster Linie, in Dankbarkeit und Ehrerbietung, ein Name zu nennen. Und sollte es noch nöthig sein, ihn besonders zu nennen? Spricht man von dem neugegründeten Reiche, von seiner Einheit und Größe, drängt sich da nicht ganz von selbst der Name Bismarck zum Lobe und Preise in aller Mund? Dieser Name allein vergegenwärtigt ein großes, gewaltiges Stück deutscher und herrlicher deutscher Geschichte. Was wir ihm verdanken? Wer könnte sie alle aufzählen, die Großthaten dieses gigantischen Mannes, die er für sein Vaterland vollbracht? So lange

Leitersberg und St. Nikolai je 28, Gradischka, Jeschenzen, Ober-St. Kunigund, Lembach, St. Martin b. Wbg., Pöllitschdorf, Ranzenberg, Kofwein, Schleinitz, Slemen, Sulzthal, Wittschlein und Zellnitz a. M. je 25, Dobreg, St. Egidi, St. Jakob in W.-B., Kartschovin, Unter-Rötsch, Lofa, Mauerbach, Rußdorf, Pickenrdorf, St. Peter, Pivola, Platich, Kofbach, Ober-Täubling, Unter-Täubling, Walz, Wörttschberg, Zirknitz und Zwertendorf je 20, Feistritz 16, Gorixen, Jaring, St. Margarethen a. D., Pachern, Pöznighofen, Podova, Rogeis und Wolfsthal je 15, Lendorf und Zinsath je 10. Wochau braucht keine Umlagen.

(Genossenschaft der Fiaker, Lohnkutscher und Lohnfuhrwerke.) Die behördlich angemeldete Hauptversammlung dieser Genossenschaft fand am 17. Jänner d. J. in Pichler's Saale statt. Der Herr Vorstand-Stellvertreter Franz Drlak eröffnete dieselbe um 9 Uhr, und hieß die Versammelten freundlichst willkommen. Bevor zur Tagesordnung geschritten wurde, erbat sich Herr Albert Koller das Wort und widmete dem verstorbenen Vorstände, Herrn J. Menhard, ob seiner Thätigkeit und seines collegialen und freundschaftlichen Gebarens, sowie auch dem verstorbenen Ausschussmitglied, Herrn Jul. Stanzer, einen ehrenden Nachruf, worauf die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ihre Theilnahme befundete. Der Vorst.-Stellvertreter erstattete sodann den Jahresbericht, welcher genehmigend zur Kenntnis genommen wurde. Den Cassabericht erstattete der Cassier, Herr Anton Schwarz, welcher von den Revisoren Herren Koller und Jettl geprüft und richtig befunden wurde, worauf demselben das Absolutorium erteilt wurde. Die Neuwahlen hatten, nachdem Herr Drlak eine Wiederwahl abgelehnt hatte, folgendes Ergebnis: Herr Albert Koller, Vorstand, Math. Nisletta dessen Stellvertreter. Zu Ausschüssen wurden gewählt die Herren: Sebast. Schalomon, Barth. Zernouschek, Jak. Reichmann, Jos. Leber und Alb. Jettl, gleichzeitig Cassier; Ausschuss-Stellvertreter die Herren: Jos. Krenn, Franz Vogler; Rechnungsrevisoren die Herren: Franz Drlak und Ant. Schwarz.

(Drahtnachrichten nach England.) Die britische Postverwaltung gibt bekannt, daß aus dem Auslande häufig mit der Post zuzustellende Telegramme mit verabredeten oder abgekürzten Adressen eintreffen und knüpft daran die nachstehende Mittheilung, welche für Geschäftsleute, die mit England in Verkehr stehen, von Wichtigkeit ist. Solche Telegramme mit verabredeten oder verkürzten Adressen, die durch die Post zuzustellen sind, werden, wenn sie von den Telegraphen-Ankunfts-Stationen mangels vorgeschriebener Registrierung nicht in die volle Adresse (offene Form) gebracht werden können, von den englischen Postämtern nicht zugestellt, da sie diesen unverständlich bleiben. Es liegt daher in solchen Fällen im Interesse der einzelnen, mit englischen Geschäftshäusern in Verkehr stehenden Firmen, entweder dafür Sorge zu tragen, daß die Telegraphen-Ankunfts-Stationen von Telegrammen mit verabredeten oder verkürzten Adressen über diese letzteren und über die wirklichen Adressen unterrichtet werden, oder aber Telegramme überhaupt nicht in solcher Weise zu adressieren, weil man Gefahr läuft, daß diese den Adressaten nicht zugestellt werden können.

(Der samstägige Wochenmarkt) war infolge des während der Nacht eingetretenen Schneefalles nicht sehr gut besucht. Mit Ausnahme der von den Speckbauern gebrachten Waren kamen sämtliche Marktartikel nicht nur sehr verspätet, sondern auch in bedeutend geringerer Menge auf den Platz. Es trafen zum Markte ein: 78 Fleisch- und Speckwagen mit 208 Stück geschlachteten Schweinen. Es wurde verkauft: die Mittelgattung Speck um 54—56 kr., frischer Schinken um 50—52 kr., Schulter um 44—46 kr., Rippen um 40 kr. und Fischfleisch um 60—70 kr. das Kilo. Ferner kamen zu Markte 130 Säcke Getreide, 30 Wagen mit Erdäpfeln, 2 Wagen mit Zwiebel und beiläufig 350 Paare Geflügel. Die Markttheilung für Grünzeug und Gemüse war sehr schwach besetzt, ebenso kam von Milch, Eiern, Schmalz, Butter und Obst nicht viel auf den Platz. Auch die Kauflust war sehr geschwächt, so daß selbst das, was zum Verkaufe kam, kaum an den Mann wird gebracht worden sein.

deutsche Geschichte ihre großen Männer rühmt, wird sie seiner, unter den ersten, preisend gedenken. So lange deutsche Dankbarkeit die Herzen bewegt, wird sie ihm in vollem Maße gezollt werden. Bismarck war eine Macht, eine ganze Armee für sein Vaterland. So war er nicht allein der unendlich verehrte Held seines Volkes, er wurde auch der Bestgehaßte bei allen Feinden des Reiches: deutsche Dankbarkeit und deutsche Geschichte werden ihm den ersten Ehrenplatz unter ihren Helden für alle Zeiten zu wahren wissen. Von der Gründung des Deutschen Reiches, von der Errichtung der Kaiserwürde kann nicht gesprochen werden, ohne seiner Verdienste zu gedenken. Er war der Schöpfer der Einheit unseres Volkes, der Begründer des Reiches und seiner Macht. Ihm sei deshalb, nach seinem kaiserlichen Herrn, die Ehre! Und auch für uns Ostmarkdeutsche hat der Gründer des Reiches gelebt und gewirkt und auch wir empfinden nur Liebe und Verehrung für den Volkshelden, denn in Bismarck ist, wie der Rembrandtdeutsche sagt, das Wesen des deutschen Volkes einmal wieder zur Person geworden. Er ist unser Führer jetzt und in Zukunft, und mögen die Staaten in ihren Grundfesten erzittern, mag feindliche Gefahr uns hundertfach bedrohen, wir wollen feststehen, getreu den Worten des Helden: Wir Deutsche fürchten nur Gott und sonst nichts in der Welt!

## Schaubühne.

Mittwoch, den 15. gab man Buchbinders neueste Posse „Der Heiratschwindler.“ Wir glauben bestimmt, daß diese Posse in Wien mit mehr Beifall aufgenommen wurde, als dies auf irgend einem Provinztheater der Fall sein wird; es kommt eben eine solche Menge von Wiener Localwitzen vor, die hier, weil unverstanden, wirkungslos bleiben. — Das Stück zeichnet sich weder durch Originalität, noch durch besonders komische Situationen aus; es ist eine Posse, wie es deren schon hunderte gegeben hat und auch noch leider geben wird. Der Pantoffelheld, der, einmal dem häuslichen Regiment entschlüpft, und den „verfluchten Kerl“ im großen Stil herauskehrt; die ihm nachreisende Gattin, die ihren Gatten mit Hilfe eines Scheinverhältnisses in ihre Arme zurückführt, sind lauter recht abgebrauchte Mittel und üben daher auch nicht mehr die gewünschte Wirkung. — Ueber die Aufführung selbst ist meist Gutes zu berichten. Herr Fische als Franz Burger machte seine Sache sehr gut, desgleichen Herr Prohaska als Dresdener Professor. Lobend zu erwähnen sind ferner Jrl. Fischer (Milli Lar), Herr Glawatsch (Felsinger), Jrl. Stein (Lina), Herr Krüger (Hubinger sen.), Frau Strahmayer (Kofa), und, last not least, Jrl. König (Hubinger jun.) Wir hätten's gar nicht geglaubt, was für ein flotter Studio in dem letztgenannten Fräulein steckt. v. Wemis.

## Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung vom 7. Jänner wurde den Sparcassen in Horn und Linz, der Kohlengewerkschaft in Königsberg a. E. für Spenden, der Ortsgruppe Znaim für den Ertrag eines Bestegelschiebens, der Ortsgruppe Sagor für das Ergebnis einer Tombola, der Ortsgruppe Rohatez für ein Gartenfest, der Frauenortsguppe Reichenberg für den Ertrag einer deklamatorischen Abendunterhaltung, der Ortsgruppe Hohenstadt für Weihnachtsspenden, den Ortsgruppen Buchau, Wöllsdorf und Buchberg a. Sch. für Sammelergebnisse, der Tischgesellschaft im Hotel „Schwarzes Ross“ in Leipa für eine Weihnachtsspende, der Frauenortsguppe in Karbitz für einen Ballertrag, der Stammtischgesellschaft des deutschen Turnvereines im deutschen Hause in Prag für eine Spende, sowie der Ortsgruppe daselbst für das Erträgnis kinetoskopischer Vorstellungen, zahlreichen deutschen Vereinen in Südtirol, sowie Frau Elisabeth Hille daselbst für Spenden, der Ortsgruppe Dux für ein Kränzchenerträgnis, sowie der Spar- und Vorschusscasse daselbst für einen Beitrag, der Stammtischgesellschaft im „Goldenen Löwen“ zu Zwickau, sowie der Ortsgruppe daselbst für verschiedene Spenden und für das Sammelergebnis beim Gebirgsvereinsfeste, der Frauenortsguppe Teplitz für verschiedene Sammlungen und für den Ertrag des Ausstellungsfestes der gemeinde Dank ausgesprochen, desgleichen der Frauenortsguppe Innsbruck für die Beihilfe zahlreicher deutscher Schulen Südtirols mit Weihnachtsgaben und der Ortsgruppe Leipzig des allgemeinen deutschen Schulvereines für eine Spende für zwei bedrohte Orte an der böhmischen Sprachgrenze. Für die Schulen in Liebenau und Braumbusch wurden Unterstützungen bewilligt, der Abschluß des Schulbaues in Ruttenschlag genehmigt und Angelegenheiten der Vereinschulen in Lichtenwald und Freiberg berathen und erledigt.

## Die Mauth in Marburg.

So ist in der „Tagespost“ vom 15. d. ein Eingefendet überschrieben, das eine Mauthangelegenheit zum Gegenstande hat und mit J. K. gefertigt ist. Da nun Mauthangelegenheiten für jeden Besitzer und auch für andere mauthpflichtige Personen von großem Interesse sind, so ist es gewiß geboten, weitere Kreise auf solche hinzuweisen und daher auch die „Marburger Zeitung“ hiefür in Anspruch zu nehmen.

Besonders bemerkenswerth aber ist das angezogene Eingefendet darum, weil der Einsender in einer Aufsichtsfuhr-Gelegenheit, für welche der Mauthnehmer am Grazerthor die Gebür von 4 kr. eingehoben hat, laut seiner an die hiesige k. k. Finanzbezirks-Direction eingeleiteten Beschwerde abweislich beschieden wurde. Aufsichtsfuhren sind laut § 8 lit. c. des gegenwärtig bestehenden Mauthgesetzes unbedingt gebührenfrei. Nun war diese Fuhr eine solche gelegentlich der Weinlese, also so gestaltet, daß die Aufsichtsperson, gleichviel, ob es nun der Besitzer, dessen Gemahlin, oder auch andere, mehrere Personen wären, mauthfrei sind. Die Weinlese dauert gewöhnlich einige Tage, und da ist es bei halbwegs an die nöthigste Cultur gewohnten Menschen beinahe selbstverständlich, daß man sich Wäsche und Kleider mitnimmt, auch die nöthigen Lebensmittel für den eigenen Bedarf und auch für die Arbeiter.

Wenn man nun solche Gegenstände mit sich nimmt, so müssen sie irgendwo verpackt sein, in einem Korb, Koffer u. s. w., sowie es auch im besprochenen Falle geschehen ist, und nun heißt es in der in diesem Falle geschehenen Entscheidung: weil ein Korb und ein Koffer mit Wäsche, somit gekaufte Gegenstände, in die Stadt befördert wurden, so entfällt die Mauthfreiheit. Jedenfalls wird sich der von dieser höchst eigenartigen Entscheidung betroffene Besitzer an die nächst höhere Instanz wenden, welche die Logik der hiesigen Behörde wahrscheinlich nicht theilen wird, denn wenn die Anschauung dieser die richtige wäre, dann könnte in keinem Falle eine Mauthfreiheit eintreten, denn die weitaus meisten Menschen



**Philipp Neustein's**  
**verzuckerte**  
**abführende Pillen**

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.  
Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Pöste, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. P.

Man verlange „Neustein's abführende Pillen.“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in roth-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

**Philipp Neustein's**  
Apothek zum „Heil. Leopold“, Wien, I. Plankengasse 6.  
In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. 2140

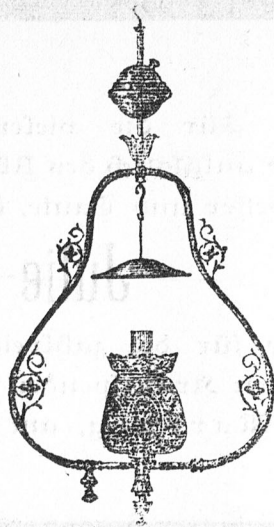
**Kundmachung.—Winzercurse.**

Der steierm. Landes-Ausschuss hat beschlossen, zum Zwecke einer gründlichen Ausbildung von Winzern in der Kultur mit amerikanischen Reben auch im Jahre 1896 und zwar vom 1. März bis Ende November 1896 ständige Winzercurse abhalten zu lassen, nachdem die steierm. Spar-casse in munificenter Weise zu diesem Behufe ihre Beihilfe zusagte.

- Diese Winzercurse finden in nachstehenden Stationen statt:
1. An der Landesrebenanlage zu Ankenstein bei Pettau;
  2. An der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg und
  3. Im landschaftlichen Weingute in Leibnitz.
- In jeden dieser Winzercurse können vorderhand zwölf Winzer aufgenommen werden, welche dortselbst: freie Wohnung, die ganze Verpflegung und außerdem einen Monatslohn von 4 fl. erhalten.
- In diesen Cursern werden die Winzer in erster Linie praktisch ausgebildet und erhalten nur insoweit auch einen theoretischen Unterricht, als den Vorkursen bei der Neucultur zu wissen unbedingt erforderlich ist. Nach Schluss des Curser erhalten die Frequentanten je nach ihrer Eignung Zeugnisse ausgestellt. Die Bedingungen zur Aufnahme sind:
1. Nachweis über das zurückgelegte 16. Lebensjahr.
  2. Ein unbescholtenes Vorleben und
  3. müssen sich die Bewerber verpflichten, vom 1. März bis Ende November 1896 ununterbrochen im Curser zu verbleiben, und allen die Ausbildung bezweckenden Anordnungen der landw. Organe Folge zu leisten. Die diesbezüglichen stempelfreien Gesuche sind bis längstens **10. Februar 1896** an den steierm. Landes-Ausschuss in Graz zu überreichen.
- Graz, im Jänner 1896. 84  
Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

 Fahrkarten und Frachtscheine  
**nach AMERIKA**  
königl. Belgische Postdampfer der  
**„Red Star Linie“**  
von  
Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia  
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung  
Auskunft erteilt bereitwilligst die  
**„Red Star Linie“** in WIEN, IV.,  
Weirnergasse 17.

**Herbanny's aromatische** 2157  
**Gicht-Essenz**  
Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von Zugluft od. Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Muskulatur.  
Preis: 1 Flacon 1 fl.; per Post für 1—3 Flacons 20 Kr. mehr für Emballage.  
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke!  
Central-Versendungs-Depot:  
**WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
VII/1, Kaiserstraße Nr. 73 und 75.  
Depots in Marburg in den Apotheken Bancalari, J. M. Richter, W. König, Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: G. Müller, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schröder, Graz: Ant. Redved, Gonobitz: J. Pospizil, Leibnitz: D. Ruffheim, Liezen: Gustav Gröbhwang, Ap. Murek: C. Reicha, Pettau: C. Behrbalt, W. Molitor, Radkersburg: Franz Bezolt, Wind-Feistritz: M. Seyrer, Windisch-Graz: G. Uxa, Wolfsberg: A. Guth.



vorrätig.

**Ein Stall**  
für 3 Pferde sammt Wagenremise, Burschenzimmer und Sattelkammer sofort zu vermieten. Kaiserstraße 12.

**Für jede Fuhr**  
(mindestens 1 Kubikmeter) Schutt, Schotter oder sonstigem fetten Ablagerungsmaterial, welche auf dem Bauplatz Eriesterstraße, gegenüber Kramberger's Gasthaus zu einer Hügelbildung abgeleert wird, werden 20 Kr. bezahlt. Anweisungen hiefür an Ort und Stelle erhältlich. 85

Ein 88  
**schönes Gesicht**  
zarte Hände, Beseitigung aller Hautmängel, erhältlich durch Gebrauch des weltberühmten, ärztlich empfohlenen  
**Serail-Crème**  
von W. Reichert, Berlin (ein Goldcream, keine Schminke). Preis fl. 1.— und fl. 1.50.  
**Serail-Puder**  
das beste Gesichtspuder der Welt, unschädlich, deckt, festhaltend, unsichtbar, wird in höchsten Kreisen und von ersten Künstlerinnen angewendet. Preis 60 Kr. und 1 fl. Man fordere stets die Fabricate von  
**W. Reichert, Berlin.**  
Max Wolfram, Droguist.

Anker  
**Liniment Capsici comp.**  
aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gefl. stets kurzweg als **Richters Liniment mit „Anker“** und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker“ als echt an. Richters Apotheke 3. Goldenen Löwen in Prag.

**KAFFEE**  
jede Sorte echt garantiert reiner Geschmack.  
Santos superior 1 Kilo fl. 1.60  
San Salvador weiss . . . „ 1.65  
Guatemala grün . . . „ 1.70  
Caracas . . . „ 1.75  
Portorricco . . . „ 1.80  
Neilygherry . . . „ 1.80  
Ceylon turinam . . . „ 1.90  
dto. planta . . . „ 2.—  
Portorricco Yauko . . . „ 2.—  
Menado sehr alt . . . „ 2.—  
Preanger alt . . . „ 1.80  
Mocca echt Hodeida . . . „ 2.20  
Domingo gebrannt . . . „ 2.—  
**Thee und Rum**  
in feinsten Qualifät bei 1734  
**Roman Pachner & Söhne**  
Marburg a. D.

**Glas-, Porcellan- und Lampen-Niederlage**  
des  
**MAX MACHER, Hauptplatz Nr. 20.**

Lager des neuen Kindermilch-Sterilisierapparates von Professor Dr. Soxhlet.  
Fabriks-Niederlage der Gas selbsterzeugenden Lampen, wie **Auer'schen Glühlichtlampen** ohne Gasleitung.  
Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz jeden Augenblick verändert werden. Brennstoffverbrauch per Stunde 1 1/4 Kr. und hier stets Luftzugverschliesser für Fenster und Thüren gegen Luftzug und Kälte!



**Erste Wiener Herrenkleider-Niederlage**  
3 Burggasse 3

ist die beste und billigste Bezugsquelle für alle Gattungen  
**Herren-Anzüge.** **Anaben-Anzüge,**  
„ **Ueberzieher,** „ **Ueberzieher,**  
„ **Wenczitoff,** „ **Wenczitoff,**  
„ **Wettermäntel, Natur** „ **Wettermäntel,**  
„ wasserdicht, „ wasserdicht,  
„ **Paletot,** „ **Paletot,**  
„ **Ufster,** „ **Ufster,**  
„ **Loden-Sacco,** „ **Loden-Sacco,**  
„ **Mitado-Sacco,** „ **etc. etc.**  
„ **Schlafrock.**

**Spezialitäten in Kinder-Costümen.**  
Maßbestellungen werden aus den feinsten Modestoffen prompt angefertigt und billigt berechnet. Hochachtungsvoll  
**Leop. Klein, Schneidermeister.**

**Schicht's**  
**Patent-Seife**  
mit Marke „Schwan“ ist die beste aller Seifen. 131

**Mathias Prosch**  
Marburg a. D.  
**Etablissement für Elektrotechnik.**

Ein elegantes originelles  
**COSTÜM**  
fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Anfrage in der Fernv. d. St.

**Junges hochanständiges Fräulein**  
sehr angenehme hübsche Erscheinung, repräsentationsfähig, wünscht als Wirtschafterin bei alleinstehendem, distinguirtem Herrn Stelle zu erhalten. Sienge auch als Gesellschafterin zu feiner Dame, oder zu mütterlichen Kindern. Gest. Zuschriften sind zu senden unter „Bescheidenheit J. B.“ Hauptpostlagernd Innsbruck, bis 28. Jänner. 105

**Reines Weingeläger**  
kaufen jedes Quantum zum besten Preise  
**Albrecht & Strohbach**  
Branntweimbrennerei,  
Marburg, Herrngasse.

**Zu pachten gesucht.**  
Eine auf gutem Posten stehende Greislerei, kann auch eventuell gegen bare Bezahlung übernommen werden. Offerte sind zu richten „R. R. 128“ postlagernd Marburg. 111

# Wein-Licitation.

Die Graf Meran'sche Gutsverwaltung in Feistritz bei Lembach N. B. beehrt sich zu der am 1. Februar 1896 um 11 Uhr vormittags in den gräflichen Kellereien am Johannesberg in Vidern stattfindenden Wein-Licitation höflich einzuladen. 116

Zur Versteigerung gelangen 90 Hektoliter rein abgezogene 1895er **Alein-Riesling, Traminer, Wälsch-Riesling, Mosler** und **Ortlicher Weißweine** inclusive neuer Gebinde. — Die Licitationsbedingungen sowie alle anderen Auskünfte werden von der obengenannten Verwaltung bereitwilligst erteilt.

## Freiwillige Feuerwehr in Marburg.

Die diesjährige

### ordentliche Haupt-Versammlung

findet **Samstag den 25. Jänner 1896**, abends 8 Uhr im **Casino-Café** statt.

Tagesordnung:

1. Vorlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung.
2. Bericht des Wehrausschusses.
3. Bericht des Säckelwartes.
4. Wahl der Rechnungs-Revisoren und
5. Freie Anträge.

Hierzu ergeht an alle Ehren-, ausübenden und unterstützenden Mitglieder die höflichste Einladung.

Gut Heil!

Das Commando der freiw. Feuerwehr in Marburg.

# Trinken Sie

gegen Blutarmuth oder Magenleiden meinen garantiert echten milden und tanninreichen

## Lissa Rothwein

per Liter 38 kr., bei 10 Liter 36 kr., bei Fass mit 56 Liter 30 kr. per Liter

Zu haben in der

134

**Delicatessen- u. Weinhandlung Josef Vidouz**  
Herrengasse 5, Marburg.

## II. Marburger Militär-Veteranen-Verein.

### Einladung

zur

### Vollversammlung

am 28. Jänner 1896, abends 7 Uhr in **G. Pichler's Gasthaus-Salon zum „rothen Fagel“** (Wittringhofgasse).

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Bericht der Cassagebarung von den Rechnungsprüfern.
3. Wahl des neuen Ausschusses.
4. Freie Anträge.

Wenn die um 7 Uhr anwesenden Mitglieder nicht beschlussfähig sind, findet die zweite Versammlung um 8 Uhr abends bei jeder Anzahl Mitglieder statt.



### ! Maskenbilder!

**Nationaltrachten, Costümwerte**  
sind in größter Auswahl bei uns vorrätig. Drei Mustertableaux (photogr. Verkleinerung) mit je 24 Nationaltrachten u. 8 mit je 20 Phantasia-Costümen à 30 kr. zur Erleichterung d. Wahl eines Bildes, sowie **Plankl's Costüm-Album** mit 48 Abbildungen in Schwarzdruck, Preis 1 fl., gegen Einsendung des Betrages. Porto 10 fr.

R. Lechner (Wilh. Müller) k. u. k. Hof- u. Univ. Buchh. Wien, Graben 31

## Alois Kranegger

### Steinmetzmeister, Tegetthoffstrasse 71 Marburg



empfehlen zu den billigsten Preisen: alle Gattungen von **Grab-Monumenten und Gruft-Eindeckungen** aus schwarz, schwedischen, deutschen, böhmischen, italienischen und steirischen **Granit, Thorit und Syenit**, dann alle Arten **Marmor- und Sandsteine**. Ferner übernehme ich alle Arten **Kirchenarbeiten**. — **Tisch-, Credenz-, Pult- und Waschtischplatten** aus Marmor, **Stiegentreppen** und alle in das **Baufach einschlagenden Steinmearbeiten und Reparaturen** wie auch **Grabchriften** in feinsten Ausführung. 240

## Danksagung.

Für die vielen Beileidsbezeugungen während der Krankheit sowie anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, der Frau

**Julie Horwath, geb. Burkhardt,**

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 21. Jänner 1896.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

## Danksagung.

Für die Beweise von Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres hochgeschätzten Freundes, des Herrn

**Conrad Flitsch**

k. k. Finanzwach-Obercommissärs i. P.,

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse des Verbliebenen und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 21. Jänner 1896.

Josef und Elisabeth Ivanusch.

## Warnung!

Wir warnen Jedermann, auf unseren Namen ohne vorweisliche Unterschrift mit Stampiglienabdruck Geld- oder Geldeswert auszufolgen, da wir hierfür keine Zahlungen leisten.  
Marburg, am 22. Jänner 1896.  
**Anton und Johanna Kaskmann,**  
Maurermeister,  
Reiserstraße 23.

## Ein tüchtiges Stubenmädchen

wird aufgenommen. Anfrage in der Berv. d. Blattes. 98

## Junger großer wachsamer Hund

ist billig zu verkaufen. Kärntnerstraße 48. 120

## Kolossaler Ulk für Herren! Verlängerungs-Nasen mit Brille!



Wenn man die Nase aufgesetzt hat, so kann man durch Ausstossen und Einziehen der Luft die Nase lang und kurz machen, welches sehr drollig aussieht und allgemeine Heiterkeit erregt.

## Schiel-Pincenez

wodurch man gut sehen kann; für jeden Andern erscheinen die Augen so stark schielend, dass er entsetzt zurückfahren wird, bis er sich über die gelungene Täuschung selbst aussucht.  
Beide Gegenstände liefere ich gegen Einsendung von 1,20 in Briefmarken franco in Carton.  
**H. C. L. Schneider, Berlin, Frobensstrasse 26.**

## Offene Erklärung!

Wir Endesgefertigten erklären hiermit öffentlich, daß wir nach unserem Sohne **Franz Mazir** keine Schulden zahlen werden, daher warnen wir jedermann, denselben etwas zu vorgehen. 144  
Marburg, 22. Jänner 1896.

**Josef und Maria Mazir** als Eltern.

Verkauft wird ein noch wenig gebrauchter vierstüfiger 135

## Landauer.

Anfrage in der Berv. d. Bl. 135

## Verloren

eine goldene Damenuhr sammt kurzer goldener Kette mit drei Anhängel am Wege von Maria-Rast bis Südbahnhof Marburg in die Stadt. — Der redliche Finder wolle dieselbe gegen sehr gute Belohnung in Berv. d. Bl. abgeben. 140

## Ein braver kräftiger Knabe

mit guter Schulbildung wird sofort in der Gemischtwarenhandlung des **A. F. Sial, Pettau**, aufgenommen.

## Feine Knopfloch = Näherin

findet sofort Aufnahme und dauernde Beschäftigung bei **F. Clemensberger, Draugasse 3.** 141

## Ein unmöblirtes Zimmer

ist zu vergeben. Bad'sche Villa vor der Weinbauschule. 143

## Wohnung

2 hübsche freundliche Zimmer sammt Küche und Zugehör vom 15. Februar an zu beziehen. — Anfrage Herren-gasse 54, beim Hausmeister.

## 1896er Marburger Kalender

1 Stück 40 kr.

Kleinen u. großen Wandkalender empfiehlt

**J. Kralik, Marburg**

## Ein Fräulein

mit sehr guter Schulbildung sucht Stelle als deutsche Bonne Gefällige Anträge an die Berv. d. Bl. 89

## Lehrjunge

wird aufgenommen bei **Gottfried Ketz, Spezereihandlung.** 121

## Eine Fabriks-Niederlage mit Patent-Artikeln acceptirt

### Agenten

für jede Gemeinde und Umgebung. Monatliches fixes Gehalt zugesichert. Die Agentur kann auch als Nebenbeschäftigung übernommen werden. Offerte unter Chiffre „Sicherer Verdienst“ an **August Bl.** Prag 1050/II. 90

## Über Land und Meer



### Deutsche Illustrirte Zeitung.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer Preis vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.  
Alle 14 Tage erscheint eine Heft Preis pro Heft 60 Pfennig.

Das lesenswerthe und schönst ausgestattete **illustrirte Familien-Journal** mit zahlreichen Illustrationen in buntem Facsimile-Holzchnitt und vielfarbigen, doppel- und einseitigen **Extra-Kunstbeilagen.**

Eine Probe-Nummer ist kostenlos, das erste Heft zur Ansicht durch jede Buchhandlung zu erhalten!

Abonnements in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.